

Was wir tun können

Kinder- und Jugendarmut in Deutschland

In Städten aber mittlerweile auch in ländlicheren Gegenden sieht man immer öfter Menschen bei den sogenannten ‚Tafeln‘ anstehen. Bei diesen gibt es vergünstigte Lebensmittel, wie Brot vom Vortag, aber auch Obst und Gemüse aus den Restbeständen der Supermärkten.

Wer stellt sich da wohl hin? Wer hat nicht mehr das Geld, um sich das Nötigste in den Läden zu kaufen?

2007 waren etwa 25% der Kinder und Jugendlichen regelmäßige Kunden bei den Tafeln. Jedes siebte Kind in Deutschland gilt heute als arm. Viele der Tafeln beliefern mittlerweile auch Schulen, um an diesen eine warme Mahlzeit und Verpflegung für die Schüler zu gewährleisten, die es sich sonst nicht würden leisten können.

Bei vielen dieser Tafeln gibt es nicht mehr nur Lebensmittel, sondern auch Sachmittel wie Schuhe, Kleidung, aber auch Materialien für Schule und so weiter. So tragen diese Einrichtungen stark zur Linderung der Armut bei. Die meisten dieser Häuser sind getragen von Kirchen, Verbänden oder Vereinen. Die Aufgaben werden meist von ehrenamtlichen Mitarbeitern erledigt.

Armut ist real in Deutschland

Auch wenn es nicht offensichtlich bemerkbar ist: Kinder- und Jugendarmut ist in Deutschland mittlerweile Realität. Laut Armutsbericht der Bundesregierung von 2008 sind 1,8 Mio. Kinder unter 15 Jahren auf finanzielle Unterstützung durch den Staat angewiesen sind. So erhalten sie, bzw. die Eltern im Monat eine sogenannte Grundsicherung von 251,- Euro für Kinder von 6 bis 14 Jahre und 287,- Euro für Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren.

Dass es mit diesem Betrag oft nur für das Allernötigste

reicht, dürfte allen klar sein. Mit diesem Betrag bleiben Kinder und Jugendliche deutlich unter den Bedingungen zurück, die sonst in Deutschland als normal gelten. So muss auf Kinobesuche, Musikunterricht, Sportverein oder auch einfach nur ein Paar Winterschuhe verzichtet werden.

Eine Vertiefung der Kluft zwischen Arm und Reich ist trotzdem weiterhin zu befürchten. Es droht ein Auseinanderbrechen unserer Gesellschaft in zwei Klassen, wobei es aus der unteren Klasse keine Aufstiegsmöglichkeiten mehr gibt. Diese Gefahr betrifft vor allem die junge Generation, die dieser Entwicklung ausgesetzt ist und als Erwachsene mit den Folgen leben muss.

Was heißt Armut in Deutschland?

Armut beschreibt zunächst einmal einen Mangel an einem oder mehreren lebenswichtigen Gütern. Damit sind sowohl materielle als auch immaterielle Güter gemeint. So sprechen wir zum einen von Einkommensarmut und Ernährungsarmut, auf der anderen Seite von Teilhabearmut und Bildungsarmut.

Die Weltbank hat vor ein paar Jahren einen Wert festgelegt, nach dem Menschen, die weniger als 1 Euro am Tag zum Leben haben, als arm gelten. Dieser Betrag wurde hauptsächlich aus dem Grund festgelegt, dass man einen guten Überblick über die Situation in den Entwicklungsländern bekommt. Dort haben nicht wenige Menschen, besonders auch Kinder und Jugendliche so wenig, dass sie täglich ums bloße Überleben kämpfen müssen. In Deutschland muss kaum jemand ums Überleben kämpfen, und der Satz „Bei uns muss niemand verhungern“ hat auch noch Gültigkeit. Dennoch hungern Menschen in unserem Land, da oft



die Mittel zur Sicherung des Lebensunterhaltes nicht reichen oder die Bedingungen nicht handhabbar sind. Sie leben aber nicht in absoluter Armut. Doch belegen viele Studien, dass besonders Kinder aus armen Verhältnissen auch in Sachen Bildung, aber auch Gesundheit reicheren Kindern gegenüber benachteiligt sind.

Was können wir als Verband tun?

Vor allem im immateriellen Bereich haben die Verbände, Vereine und Kirchen Chancen und Möglichkeiten, diesen Entwicklungen entgegen zu wirken.

In diesem geschützten und altersgerechten Umfeld haben Kinder und Jugendliche die Möglichkeit, sich viele Fähigkeiten anzueignen, die sie in Schule, aber vielleicht zum Teil in den Familien nicht mehr lernen können.

Durch auch für ärmere Jugendliche erschwingliche Bildungs- und Freizeitangebote kann man die sozialen Kompetenzen der Betroffenen schulen. Sie erlernen Respekt, Toleranz und die Fähigkeit, Konflikte auf friedliche Art und Weise zu lösen. Oft ist es schon hilfreich, wenn die Kinder und Jugendlichen für gewisse Zeit ihr gewohntes Umfeld verlassen können. Durch aktives Mitwirken in einem Verein finden viele auch ein Vorbild, z. B. in ihrem/r Gruppenleiter/-in.

Laut Studien können sich besonders Kinder und Jugendliche aus ärmeren Verhältnissen schlechter bewegen, haben Probleme mit der Koordination und sind häufiger übergefordert als andere. Auch sind sie unzureichend über Gesundheitsthemen informiert und aufgeklärt und leben in ungenügenden hygienischen Verhältnissen.

Durch bewusstes Vorleben im Vereinsalltag, durch Aufklären und Wissensvermittlung können wir Vereine diesen Situationen entgegenwirken und bei den Kindern ein Bewusstsein für Bewegung und gesunde Ernährung schaffen.

Diese Filme und Bücher sind gute Grundlagen, mit Kindern und Jugendlichen das Thema Kinderarmut zu besprechen.

Hinderarmut hat ein Gesicht.

Ein 5 Minuten-Clip über zwei Kinder, die in einer Plattenbausiedlung leben und deren Mutter am 20. eines Monats kaum Geld für Lebensmittel hat. www.clipfish.de

Die Container-Füchse von Bernd Schreiber

In diesem Jugendroman wird die Geschichte von Svenja erzählt, die in Containern nach Brauchbarem wühlt ... Taschenbuch, DTV Junior ISBN-13: 9783423713719

Film und Buchtipps

Auch durch ein Übernehmen von Eigenverantwortung im geschützten Umfeld der Vereine kann man den Kindern und Jugendlichen helfen ein Selbstbewusstsein aufzubauen und so auch eventuellen psychischen Problemen helfen vorzubeugen.

Bei Kindern und Jugendlichen herrscht ein großer Gruppenzwang, da sich bei vielen das Leben um die Beschaffung und das Besitzen von materiellen Gütern dreht. Ärmere Kinder geraten dadurch oft in eine Schuldenfalle oder werden ausgegrenzt, wenn sie diese Güter nicht besitzen. Aber auch von vielen Freizeitaktivitäten sind diese Kinder und Jugendliche ausgeschlossen, da sie sich den Kinobesuch oder „etwas trinken zu gehen“ nicht leisten können.

Durch das Schaffen von Räumen und Angeboten, wo es allen Kindern und Jugendlichen gleichermaßen möglich ist, an Aktivitäten solcher Art teilzunehmen, verhindert man ein Verschulden in größerem Ausmaß. Auch erfahren die Betroffenen ein höheres Maß an Wertschätzung, sind integriert und lernen sich dadurch auch persönlich mehr zu schätzen.

▲ Elisabeth Schmidt | Bilder: Andrea Metz

dabei sein

